

*Marian Biskup*

## ENTWICKLUNG DES NETZES DER ALTPREUSSISCHEN STÄDTE BIS ZUR ZWEITEN HÄLFTE DES 17. JAHRHUNDERTS

Aufgabe der vorliegenden Bemerkungen ist, den Ausbildungsprozeß des Städteneetzes auf dem Gebiet des Culmer Landes, Pommerellens und des eigentlichen Preußens darzustellen, das sich seit 1309 unter der Oberherrschaft des Deutschen Ordens befand. Mit anderen Worten — sie sollen das umfangreichste territoriale Gebiet des Ordensstaates in Preußen — von der Leba bis zur Mündung der Memel — umfassen. Was Pommerellen anbelangt, wurden natürlicherweise seine westlichen Gebiete (Pomorze Sławieńskie — Pommern Schlawe), die sich zu Beginn des 14. Jahrhunderts in der Hand der westpommerschen Herzöge befanden, nicht berücksichtigt. Chronologisch haben wir es mit der Zeit nach 1466 und 1525 (also auch mit dem Beginn von Königlich Preußen und dem Herzogtum Preußen) bis zur zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu tun, da dann die Bildung der Grundlagen des preußischen Städteneetzes ein Ende findet.

Das anscheinend einfache Thema läßt sich jedoch ziemlich schwer synthetisch darstellen, was insbesondere die anfängliche Phase der Gestaltung des Städteneetzes betrifft. Notwendigerweise muß man die alten Auffassungen von K. Kasiske und J. Paradowski<sup>1</sup> von vor über 40 Jahren zur Hilfe nehmen. Für Pommerellen gibt es die neueren Forschungsergebnisse von

---

<sup>1</sup> K. Kasiske, *Die Siedlungstätigkeit des Deutschen Ordens im östlichen Preußen bis zum Jahre 1410*, Königsberg 1934; idem, *Das deutsche Siedelwerk des Mittelalters im Pommerellen*, Königsberg 1938; J. Paradowski, *Osadnictwo w ziemi chełmińskiej w wiekach średnich* [Das Siedelwerk im Culmer Land im Mittelalter], Lwów 1936.

E. Rozenkranz<sup>2</sup> über die Anfänge des Städtenetzes, doch wurden sie durch die Kritik von T. Lalik stark angegriffen<sup>3</sup>, die zwar für die Negierung mancher Thesen zutrifft, aber nicht weiter analytisch entwickelt wird. Die polnischen, die Atlanten und Wörterbücher behandelnden Arbeiten sind zur Zeit nur für den größeren Teil des eigentlichen Preußen (Herzogtum Preußen und Ermland) abgeschlossen, der westdeutsche, von Mortensen verfaßte Atlas von Preußen gibt das Städtetz ziemlich schematisch wieder. Vor allem fehlt es an zusätzlichen, weit ausgebauten archäologischen Untersuchungen, die die Städte von Pommern und Pommerellen umfassen (in gewissem Maße ist hier Gdańsk (Danzig) eine Ausnahme), besonders aber die Städte des Culmer Landes mit Toruń (Thorn) an der Spitze sowie die Städte des eigentlichen Preußen betreffen. Somit ist die Präzisierung ausführlicher und sicherer Folgerungen erschwert, die die Genese des Städtenetzes betreffen; erst seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts — also als das ganze besprochene Gebiet schon einen eigentlichen Ordensstaat bildete — kann dieser Gestaltungsprozeß deutlich dargestellt werden, da wir dann über ein ziemlich reiches, auch die Städtegründung dokumentierendes Quellenmaterial verfügen.

Zur Orientierung sei gesagt, daß wir von einem Gebiet sprechen werden, dessen Gesamtfläche 58 000 km<sup>2</sup> ausmacht. Auf das Culmer Land entfallen kaum 4650 km<sup>2</sup> (8<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), auf Pommerellen 14 850 km<sup>2</sup> (26<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), auf das eigentliche Preußen (zwischen dem Unterlauf der Weichsel und der Memel) aber 38 500 km<sup>2</sup> (66<sup>0</sup>/<sub>0</sub>)<sup>4</sup>. Dieses Gebiet setzt sich aus einem Teil des Tieflandes an der Ostseeküste sowie aus den postglazialen, von Moränenwällen durchzogenen Seenplatten von Kaschubei und Masuren

---

<sup>2</sup> E. Rozenkranz, *Początki i ustrój miast Pomorza Gdańskiego do schyłku XIV stulecia* [Anfänge und Gesellschaftsordnung der Städte Pommerellens bis Ende des 14. Jh.], Gdańsk 1962.

<sup>3</sup> T. Lalik, *Miasta Pomorza Gdańskiego i ich ustrój w XIII wieku* [Die Städte Pommerellens und ihre Gesellschaftsordnung im 13. Jh.], „Zapiski Historyczne“, Bd. XXX, 1965, H. 4, S. 7—35.

<sup>4</sup> *Historia Pomorza* [Geschichte Pommerns], Bd. I, Teil 1, red. von G. Labuda, Poznań 1969, S. 597 ff.

zusammen. Die Hauptrolle spielten hier die beiden Unterläufe der größeren Flüsse Weichsel und Memel sowie der Gesamtlauf der Pregola mit ihren Nebenflüssen, die an der Mündung in die Ostsee ausgedehnte Depressionen bilden; die Küstenlinie betrug von der Leba bis zur Mündung der Memel gegen 400 km (die Nehrungen nicht eingerechnet). Sowohl die Mündungen der größeren Flüsse — vor allem der Weichsel — als auch die lange Küstenlinie sollten einen starken Einfluß auf die Gestaltung und Intensität des Städteneetzes ausüben. Für Pommerellen waren dabei die ausgedehnten Niederungen — die sandigen, unfruchtbaren Sander, die in ihrem mittleren Teil von Endmoränen unterbrochen werden — charakteristisch. Diese Sander waren noch bis ins Ende des 18. Jahrhunderts von Waldkomplexen bedeckt (Tucheler Heide); auch die nördlichen Teile Pommerellens waren von Wäldern bewachsen (Region von Puck — Putzig). Noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nahmen Wald und Ödland etwa zwei Drittel ganz Pommerellens ein<sup>5</sup>. Es war also natürlich, daß die Siedlung sich nur im Tal der Weichsel und ihrer linken Nebenflüsse (Wda und Wierzyca) sowie einem Teil des Küstenstreifens entwickeln konnte, wo sich bessere Bodenbedingungen darbieten (Lehm-, Marsch- und Schwarzboden). Nur längs der Weichsel sowie südlich der Tucheler Heide konnten die wichtigsten Handelswege in nord-südlicher und west-östlicher Richtung verlaufen.

Das kleine Culmer Land gab bedeutend bessere Siedlungsmöglichkeiten, dieser Teil der Seenplatte von Masuren war mit seinen leicht gewellten Grundmoränen und den Tälern der Weichsel, Drwęca und Osa viel zugänglicher, auch waren in seinem westlichen Teil die Böden vor allem fruchtbare Lehm- böden mit nur geringem Anteil von Sandern. Aus diesen Gründen wurde dieser Teil früher besiedelt und der Wald ausgerodet. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts konnten die Wälder 50—60%, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nur noch gegen 40%

---

<sup>5</sup> *Atlas historyczny Polski. Prusy Królewskie w drugiej połowie XVI wieku* [Geschichtlicher Atlas Polens. Königlich Preußen in der zweiten Hälfte des 16. Jh.], bearbeitet von M. Biskup unter Mitarbeit von L. Koc, Warszawa 1961, S. 24 ff.

des Gebietes von Chełmno (Culm) und Lubawa (Löbau) ausmachen.

Die ungünstigsten natürlichen Bedingungen hatte das eigentliche Preußen, obwohl es einen Teil des großen Ostseetieflandes zwischen Weichsel und Memel darstellte, den nur in der Mitte der hügelige Moränenstreifen der Seenplatte von Masuren durchschnitt. Hier waren die Flußsysteme (außer der Weichsel und der Pregoła) ungünstig, auch erschwerten die Nehrungen den Zutritt zum offenen Meer; außerdem waren die Böden nicht die besten, und das Klima war ziemlich scharf. Die größten Hindernisse für die Besiedlung bildeten die ausgedehnten Wälder, die Sümpfe und Seen. F. Mager<sup>6</sup> übertreibt keineswegs, wenn er annimmt, daß gegen Ende des 13. Jahrhunderts Wälder und Ödland wenigstens 80% des Gebietes des eigentlichen Preußens einnahmen, wobei die großen Urwälder in seinem südlichen und nord-östlichen Teil eine besondere Rolle spielten. Die wichtigsten Kommunikationsadern konnten nur längs der Weichsel, Pregoła und längst des Frischen Haffs entstehen. Unter diesen recht schwierigen natürlichen Bedingungen der Landschaft von Pommern und Preußen konnte zuerst sich nur die dörfliche Siedlung entwickeln, erst zu Beginn des 13. Jahrhunderts begannen städtische Zentren zu entstehen.

Die ersten derartigen Anzeichen treten im kleinen, aber wirtschaftlich am stärksten entwickelten Culmer Land auf, wofür die freilich noch recht unvollständigen Ausgrabungsarbeiten in der Gegend von Chełmno und Toruń sowie auch Quellenmaterialien aus der Zeit von vor 1230, also von vor der Zeit der Ankunft des Deutschen Ordens, Zeugnis geben; es bestanden über 60 Wallburgen und gegen 200 Niederlassungen im westlichen und mittleren Teil einschließlich Grudziądz (Graudenz) und Radzyń (Rehden)<sup>7</sup>. In der Nähe einiger Wallburgen der damaligen Kastellanei Chełmno, die einen Teil Masowiens darstellte, entwickelten sich Burgsiedlungen von handwerklich-handelsartigem Charakter, die hier auf den Wasserwegen der

---

<sup>6</sup> F. Mager, *Der Wald in Altpreußen als Wirtschaftsraum, historisch-geographisch betrachtet*, Bd. I, Köln 1961, S. 28.

<sup>7</sup> J. Paradowski, *Osadnictwo...*, S. 22 u. 88.

Weichsel und Drwęca sowie auf den nach Preußen führenden Landwegen basierten. Es bestand hier auch schon die Institution der Jahrmärkte, obwohl sie quellenmäßig allein für Chełmno im Dokument von Mogilno bezeugt ist<sup>8</sup>. An diese Siedlungstätigkeit knüpften die Behörden des Deutschen Ordens eifrig an, was seinen Ausdruck im Culmer Privileg aus dem Jahre 1233 fand, das das zur Hauptstadt bestimmte Chełmno gemäß dem günstigen Culmer Recht gründete; dasselbe betraf Toruń (Altstadt)<sup>9</sup>. Die zahlreichen Diskussionen über die ursprüngliche Lage dieser beiden gegründeten Zentren (das Alte Toruń oder Stare Miasto (Altstadt) sowie Chełmno — Kaldus (Kaldus) — Starogród (Althaus) können erst in Zukunft aufgrund vollständigerer archäologischer Forschungen geklärt werden; jedenfalls waren diese Gründungen eine Weiterführung der bisherigen slawischen Siedlungen und mußten in irgend einer Form sich die autochthonen Elemente, wie z.B. das Handwerk, aneignen. Diese an günstigen Flußübergängen gelegenen Gründungen an der Weichsel sollten Ritter des Deutschen Ordens sowie Kolonisten anlocken, und außerdem das Hinterland für künftige militärische Aktionen in Richtung Preußen und auch für das künftige Siedelwerk darstellen. Dabei war das sog. Culmer Recht — das eine Abart des Magdeburger, mit flämischen Elementen verbundenen Rechts war — sehr attraktiv, da es eine Erbfolge in beiden Linien gestattete. Die Pläne des Ordens fanden ihre volle Erfüllung, denn beide Städte entwickelten sich rasch, da sie an dem Transithandel der Ostseezone, Flanderns, Englands (mit Polen und den südlichen Gebieten der Rus und Oberungarn-Slowakei) teilhatten und mit der Zeit sich auch der Hanse anschlossen. Ein Beweis dieser Entwicklung ist die schon 1264 erfolgte Gründung der Neustadt von Toruń, die ausgesprochen handwerklichen Cha-

---

<sup>8</sup> *Zbiór ogólny przywilejów i spominków mazowieckich* [Allgemeine Sammlung masowischer Privilegien und Quellenmaterialien], hrsg. von J. K. Kochanowski, Warszawa 1919, Nr. 22. Vergl. ebenfalls *Słownik historyczno-geograficzny ziemi chełmińskiej w średniowieczu* [Historisch-geographisches Wörterbuch des Culmer Landes im Mittelalter], Wrocław 1971.

<sup>9</sup> *Preußisches Urkundenbuch*, Bd. I, Lfg. 1, hrsg. von R. Philippi, C. P. Woelky, Königsberg 1882, Nr. 105.

rakter trug. Die rapide Entstehung der sog. Neustädte an den großen preußischen Städten ist eine besondere Eigenart der Siedlungstätigkeit.

Die Gründung von Chełmno und Toruń wurde zum Vorbild für weitere Gründungen aufgrund des Culmer Rechts in jenem Gebiet durch den Deutschen Orden, der auch hier an die in der stärker besiedelten Zone bestehenden, bei den Burgen lokierten Niederlassungen anknüpfte. Hier handelte es sich besonders um Radzyń (Gründung 1235—1239, erneuerte Gründung 1285), das anfänglich ebenfalls als Ausgangspunkt für die Kriegszüge gegen das prussischen Pomesanien dienen sollte. Die Gründung von Chełmża (Culmsee) durch den ersten Culmer Bischof Heidenreich nach der Errichtung und Ausstattung des Bischofstums (also nach 1245 und vor 1251) hat ebenfalls mit der slawischen, am See gelegenen „Łoza“ etwas Gemeinsames. Gewiß wurde Kowalewo (Schönsee), eine ehemalige Siedlung an der Wallburg, ebenfalls nach 1275 gegründet; 1291 erhielten die Bürger von Grudziądz an der Weichsel formal das Culmer Recht. Erst dank der Entwicklung von dörflichen Siedlungen längs der Osa, die nach der Unterwerfung Preußens gegen Ende des 13. Jahrhunderts vom Orden gefördert wurde, entstand 1306 das erste aus wilder Wurzel gegründete städtische Zentrum Łasin (Lessen), das die Bedürfnisse der in dieser Region gegründeten zinspflichtigen Dörfer befriedigen sollte<sup>10</sup>. Im Süden an der unteren Drwęca, wo anfänglich die Bischöfe von Włocławek (Leslau) ihre Kolonisationstätigkeit betrieben, begann sich das slawische Golub (Gollub) als Handels- und Gewerbezentrum an der Furt zu entwickeln — schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts bildete es eine Gemeinde mit Schultheiß. Das formale Gründungsrecht erhielt es jedoch erst nach der Übernahme durch den Orden (nach 1293), höchstwahrscheinlich in den Jahren 1310—1326. Zur gleichen Zeit entwickelte sich an einer alten Furt an der mittleren Drwęca — Brodnica (Strasburg), und zwar ebenfalls infolge der Änderung alter slawischer Dörfer in Zinsdörfer durch den Orden (die Gründung von Brodnica erfolgte wahrscheinlich um 1298). Die beiden genannten Städte sollten sowohl wirtschaftlichen als

<sup>10</sup> K. Kasiske, *Die Siedlungstätigkeit...*, S. 11.

auch militärischen Zielen dienen und die Linie an der Drwęca verstärken<sup>11</sup>. Bis zu Beginn des 14. Jahrhunderts wurden während der im Ordensstaat vor allem mit eingeführter Hilfe — deutschen Bauern und Bürgern — erfolgten Kolonisierung im Culmer Land insgesamt zehn städtische Zentren gegründet: neun Ordensgründungen, eine Bischofsgründung, die alle mit Ausnahme von Łasin auf slawischen, vor allem Wallburgsiedlungen, basierten.

Im zweiten Abschnitt des dörflichen Siedlungswesens, das schon hauptsächlich durch inländische Kräfte bestritten wurde, und in der östlichen, stärker bewaldeten Gegend vor allem im Gebiet von Lubawa (Löbau) und am rechten Ufer der oberen Drwęca stattfand, wurden in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts unter aktiver Teilnahme des Culmer Bischofstums vier städtische Zentren gegründet. Die Gründung von Lubawa basierte auf dem ehemaligen forum aus dem Jahre 1260, es erhielt die Stadtrechte vom Culmer Bischofstum spätestens in den Jahren 1303—1311 (die 1326 erneuert wurden<sup>12</sup>). Wahrscheinlich wurde auch zur selben Zeit vom Culmer Kapitel die Kleinstadt Kurzętnik (Kauernik), gewiß aber vor 1361 gegründet, die zweifelsohne ebenfalls an eine ehemalige Burgsiedlung anknüpfte. Im Jahre 1325 gründete der Orden auf wilder Wurzel *Novum forum* — Nowe Miasto nad Drwęcą (Neumark an der Drewenz), das das kolonisierte Hinterland im mittleren Teil des Löbauer Landes und im Grenzgebiet von Pomesanien bedienen sollte. Für die südliche Zone des Gebietes gründete der Orden um 1327 Lidzbark Welski (Lautenburg). In derselben Zeit kam es gewiß im mittleren Teil des Gebietes von Chełmno dank der Culmer Bischöfe zur Gründung von Wąbrzeźno (Briesen), des zweifelsohne auch erst eine Burgsiedlung gewesen war (die erste Kunde von der Stadt selbst stammt a. d. Jahre 1414).

---

<sup>11</sup> J. Powierski, *Dobra ostrowicko-golubskie biskupstwa włocławskiego na tle stosunków polsko-krzyżackich w latach 1235—1308* [Die Güter von Ostrowice-Gollub des Leslauer Bistums auf dem Hintergrund der Verhältnisse zwischen Polen und dem Deutschen Orden in den Jahren 1235—1308], Gdańsk 1977, S. 134 ff.

<sup>12</sup> K. Kasiske, *Die Siedlungstätigkeit...*, S. 74.

Alle diese Gründungen erweiterten und schlossen das Städtetnetz des Culmer Landes, sie umfaßten bis Anfang des 15. Jahrhunderts insgesamt 15 Zentren (11 davon waren Gründungen des Ordens, 4 — der Bischöfe). Es war dies ein verhältnismäßig engmaschiges Netz: auf 4650 km<sup>2</sup> entfielen 620 bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erfaßte dörfliche Siedlungen. Bei den 14 Städten (wenn man die Zusammenlegung der Altstadt und der Neustadt von Toruń in Betracht zieht) entfällt eine Stadt durchschnittlich auf über 330 km<sup>2</sup> und 44 dörfliche Siedlungen. Die meisten Dörfer waren etwa 15 bis 20 km von einem städtischen Zentrum entfernt<sup>13</sup>. In der westlichen Zone befanden sich an der Weichsel die beiden großen Handel und Gewerbe treibenden Zentren — Toruń und Chełmno, die neben dem kleineren Grudziądz mit der Zeit zu anziehenden und breitgefächerten, sowohl für die Dörfer als auch die kleineren Städte interessanten Märkten wurden. Chełmno verlor zwar schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts seinen wirtschaftlichen Rang, doch Toruń wußte ihn aufrecht zu erhalten und zählte im 16. Jahrhundert 12 000—15 000 Einwohner; die anderen Zentren hatten zwischen 500 und 3000 Einwohner (die größten waren Chełmno und Grudziądz). Genügte das damalige Städtetnetz seinen Anforderungen? Im großen, östlich von Grudziądz gelegenen Dorf Gruta (Grutta) gab es 1570 ganze sechs Krüge, vier Handwerker und einen schottischen Hausierer. Etwas kleinere Zahlen haben wir für das Dorf Lisewo (Lissewo) östlich von Chełmno<sup>14</sup>. Das beweist, daß das Städtetnetz im mittleren Teil des Culmer Landes zu locker war, um handwerkliche Bedürfnisse zu befriedigen, besonders da diese beiden Ortschaften an Wegen lagen, die von der Weichsel kommend sich mit jenen nach dem zentralen Teil kreuzen (so übt z.B. Lisewo bis heute städtische Funktionen in Bereichen des Handwerks aus).

---

<sup>13</sup> *Atlas historyczny Polski. Prusy Królewskie...*, S. 67 ff.

<sup>14</sup> *Źródła dziejowe [Historische Quellenmaterialien]*, Bd. XXIII: *Pol-ska XVI wieku pod względem geograficzno-statystycznym [Polen im 16. Jh. in geographisch-statistischer Hinsicht]*, Bd. XII: *Prusy Królewskie [Königlich Preußen]*, hrsg. I. T. Baranowski, Warszawa 1911, S. 6, 8.



In Pommerellen bildete sich das Städtenetz erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts aus, also mit einer gewissen Verspätung im Vergleich mit dem Culmer Lande, obwohl einige Dutzend Marktflecken bestanden, die vor allem bei den Burgen der Kastellaneien situiert waren, die die staatlichen Verwaltungszentren bildeten. Gemäß T. Lalik wirkte der Faktor hemmend, daß die Herzöge von Pommerellen konsequent den Marktzins in ihren Händen hielten, so daß erst nach Erlöschen der heimischen Dynastie (nach 1294) Veränderungen vorsichgehen konnten (bis 1308)<sup>15</sup>. Jedenfalls erfolgte vor allem im Weichselgebiet im 12.—13. Jahrhundert eine intensive Entwicklung der Burgsiedlungen, da der Seehandel via Gdańsk an Bedeutung zunahm, und ebenso die Handelswege längs der Weichsel und durch Kujawien bis zur Weichselmündung (die sog. *via regia*) und nach 1230 auch der südliche Handelsweg (die sog. *via marchionis*) von der Neumark bis zu dem sich schon im Besitz des Ordens befindlichen Culmer Land an Wichtigkeit gewannen. Als erste entstand eine deutsche Gemeinde in dem herzoglich-kastellanischen Gdańsk, obwohl ihr erst in den Jahren 1261—1263 das lübische Recht zuerteilt wurde; gleichzeitig bestand weiterhin die Handwerker-siedlung an der Katharinenkirche und das rein slawische und von Fischern bewohnte Osiek (Hakelwerk), über dessen Lokalisierung die Archäologen sich bis heute noch nicht einig sind<sup>16</sup>. Schon vor 1260 erhielt Tczew (Dirschau) — ein wichtiger Handels- und Kommunikationspunkt an der Weichsel — von Sambor II. das lübische Recht, das in dem genannten Jahr bestätigt wurde. Vor 1280 erfolgte auch die Gründung der Stadt Nowe (Neuenburg) an der Weichsel, und gegen Ende des 13. Jahrhunderts wahrscheinlich auch von Świecie an der Weichsel (Schwetz) — die Umstände der Ausstattung mit Privilegien und ihr Charakter sind jedoch unbekannt. So erhielten bis 1308 nur vier Zentren an der Weichsel, die staatlicher Gründung waren, die

---

<sup>15</sup> T. Lalik, *Regale targowe książąt wschodniopomorskich w XII—XIII w.* [Die Marktregalien der ostpommerschen Herzöge im 12.—13. Jh.], „Przegląd Historyczny”, Bd. LVI, 1965, S. 171 ff.

<sup>16</sup> Letzens *Historia Gdańska* [Geschichte Danzigs], Bd. I. red. v. E. Cieślak, Gdańsk 1978, S. 277.

Stadtrechte; der Versuch des Bischofs von Plock, eine Privatstadt in Gorzędziej (Gerdin) südlich von Tczew zu gründen, wurde von Herzog Mściwoj (Mestwin) II. im Jahre 1288 vereitelt<sup>17</sup>. Die anderen, an Burgen bestehenden Marktflecken — darunter auch Puck und Białogarda (Belgrad) erhielten keine städtischen Rechte.

Dagegen erschienen gegen Ende des 13. Jahrhunderts die Anfänge städtischer Siedlung zweifelsohne in zwei südlich gelegenen Ortschaften, die nicht kastellanisch waren: in Chojnice (Kornitz) und Tuchola (Tuchel), deren wirtschaftliche Bedeutung dank ihrer Lage an der *via marchionis* anwuchs und die die von diesem Handelsweg weiter entfernten alten kastellanischen Burgen und Märkte in Raciąż (Reetz) und Szczytno (Ziethen) in den Schatten stellten. Erst nach 1300 tauchten zur Zeit des böhmischen Wenzel II. Tendenzen auf, einen Teil der Städte zu übernehmen — hier wirkte vor allem die Mitglieder der Familie Swenza — und sie mit größeren Privilegien auszustatten (so wurden in Nowe und gewiß auch in Tuchola statt der Schulzen Vögte eingesetzt). In jedem Fall war das Netz der in Pommerellen gegründeten Städte ziemlich locker, es umfaßte (nach einer wesentlichen Korrektur der voreiligen Feststellungen von E. Rozenkranz) nur sechs Zentren nach lübischem oder deutschem Recht, wobei zwei von ihnen sich in privaten Händen befanden; weiterhin bestanden einige Niederlassungen mit Marktverkehr, die um eine Verstärkung bemüht waren, was besonders im Interesse einiger Orden: der Norbertanerinnen in Żukowo (Zukau) und der Johanniter in Skarszewy (Schöneck), lag. Die siebente Stadt — Gniew (Möwe) an der Weichsel — war seit 1282 Eigentum des Deutschen Ordens und wurde von ihm 1297 mit dem Culmer Recht ausgestattet. Insgesamt lagen fünf städtische Zentren an der längs der Weichsel führenden Straße.

---

<sup>17</sup> T. Lalik, *Miasta...*, S. 11, im Gegensatz zu den Ansichten v. E. Rozenkranz, *Początki i ustrój...*, S. 102 ff. Vergl. auch *Dzieje Świecia nad Wisłą i jego regionu* [Geschichte von Schwetz a.d. Weichsel und seiner Region], Bd. I, red. v. K. Jasiński, Warszawa 1979, S. 115—116 [Verfasser K. Jasiński bezweifelt jedoch die Ausstellung eines formalen Gründungsprivilegs für Schwetz vor 1309].

Die Besitzergreifung Pommerellens durch den Deutschen Orden in den Jahren 1308—1309 hatte die (wohl nur teilweise) Zerstörung der Gründungsstädte Gdańsk, Tczew und Nowe zur Folge, jedenfalls wurden allen Zentren (außer Gniew) die Privilegien entweder suspendiert oder eingeschränkt, vor allem wurden die Stadtvögte liquidiert. Doch kam es schon 1320 zu der Gründung einer Stadt in Skarszewy (Schöneck) — an einer Abzweigung der *via regia* — durch die Johanniter, wie das endgültige Dokument a.d.J. 1341 beweist. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts erwarb übrigens der Deutsche Orden dieses Zentrum. Gegen Ende der dreißiger Jahre, als die Herrschaft des Ordens sich stabilisiert hatte und die polnischen Dörfer zu deutsch-rechtlichen Siedlungen wurden, wurden einige alte Zentren zum wiederholten Male gegründet oder wurden ihnen die suspendierten Privilegien zurückerteilt — erwies es sich doch, daß die Entwicklung dieser Städte — mit Gdańsk an der Spitze — nicht aufzuhalten war. Im Jahre 1338 erhielt Świecie die Privilegien des Culmer Rechts, 1341 — Łębork (Lauenburg), das ehemalige Lewino, das dank seiner günstigeren Lage an der Handelsstraße Białogarda überflügelte<sup>18</sup>. Bis 1350 wurden die meisten alten städtischen Siedlungen auf den ursprünglichen Siedlungsgebieten an der Weichsel, der Ostsee und in der südlichen Zone mit formalen städtischen Privilegien ausgestattet. Vor allem wurde in den Jahren 1342—1346 in der Rechtstadt von Gdańsk das lübische Recht durch das Culmer Recht ersetzt (obwohl das endgültige Privileg erst 1378 erteilt wurde)<sup>19</sup>. Im Jahre 1346 erhielt auch Tuchola das Culmer Stadtrecht, 1350 — Nowe an der Weichsel, zur selben Zeit auch Chojnice (obwohl das endgültige Privileg a.d.J. 1360 stammt). Am spätesten wurde Tczew erneut nach dem Culmer Recht zur Stadt erklärt, und zwar etappenweise 1328—1384. Im Jahre 1348 erlangte Puck — eine ehemalige Marktsiedlung der Kastellanei — die Stadtrechte. Zu einer neuen Stadt wurde 1346 Bytow (Bütow) erklärt, eine handeltrei-

<sup>18</sup> K. K a s i s k e, *Das deutsche Siedelwerk...*, S. 142.

<sup>19</sup> E. R o z e n k r a n z, *Prawo lubeckie w Gdańsku w latach 1261/63—1346* [Das lübische Recht in Danzig in den Jahren 1261/63—1346], „Rocznik Gdański”, Bd. XXV, 1966, S. 9 ff.

bende Burgsiedlung in der mittleren Westzone, sowie 1348 Starogard (Pr. Stargard), das günstig an einer Furt über die Ferse an einer Abzweigung der Handelsstraße Gdańsk — Świecie gelegen war. Im Südosten entstanden auf einem teilweise aufs Neue kolonisierten Gebiet: 1348 Człuchów (Schlochau) und 1354 aus wilder Wurzel das an der Grenze gelegene, wehrhafte Frydłąd-Debrzno (Preußisch Friedland). So wurde bis Mitte des 14. Jahrhunderts das Städtenetz Pommerellens wieder aufgebaut und entwickelt, obwohl die bisherigen, aus dem 13. Jahrhundert stammenden handwerklichen Marktsiedlungen weiterhin seine Grundlagen bildeten. Dieses Städtenetz wurde später durch einige Siedlungen im Nordwesten ergänzt, und zwar durch die Erteilung des lübischen Rechts (das später auf das Culmer umgeändert wurde) an die Fischereisiedlung Łeba (Leba) i.J. 1357 und — ebenfalls des lübischen Rechts — an das Fischerei und Handel treibende Hel (Hela) i.J. 1378. Im Grenzgebiet von Człuchów wurden gegen Ende des 14. Jahrhunderts aus strategischen Gründen zwei kleine, ausgesprochen landwirtschaftlich-handwerkliche Städte gegründet: Biały Bór (Baldenburg) i.J. 1382 und Hamersztyn-Czarne (Hammerstein) i.J. 1395. Am spätesten — vor 1403 — entstand auf der Basis einer alten dörflichen Siedlung Kościerzyna (Berend) in der mittleren Westzone, von größeren Handelsstraßen ziemlich entfernt.

Dagegen bildeten sich bei der sich zunehmend vergrößernden Rechtstadt von Gdańsk zwei weitere Zentren: die Handwerker-siedlung Stare Miasto (Altstadt) aufgrund des Privilegs von 1374—1377 und die Handel und Gewerbe treibende Jungstadt (Młode Miasto) aufgrund des Privilegs von 1380. Weiterhin bestand die Fischersiedlung Osiek, die jedoch keine vollen, selbständigen Stadtrechte besaß. Im Jahre 1457 wurden formal alle Zentren von Gdańsk zu einem Ganzen vereinigt, wobei Młode Miasto abgerissen wurde.

Insgesamt zählte Pommerellen zu Beginn des 15. Jahrhunderts 21 Städte, die mit dem Culmer Recht ausgestattet waren, ausgenommen Hel und das zu Gdańsk gehörende Osiek. Sie gehörten damals schon alle dem Orden, seit der Mitte des 15. Jahrhunderts aber — dem polnischen König, nur Hel wurde mit der Zeit (1526) Eigentum von Gdańsk. Die überwiegende Mehrzahl

dieser Städte lag an den Peripherien: an der Weichsel im Osten, Norden und Süden, während es keine im mittleren, vom Urwald bedeckten Teil und im Seengebiet der Kaschubei gab. Im 16. Jahrhundert entfielen auf das Gebiet Pommerellens (d.h. in der Wojewodschaft Pommerellen), die Bezirke Bytów und Lębork ausgenommen — also ohne drei Städte — und bei der Behandlung von Gdańsk als eine Einheit (nach 1457) auf 16 Städte ungefähr 12 900 km<sup>2</sup>, also eine Stadt auf 806 km<sup>2</sup>; auf eine Stadt entfielen sogar 66 dörfliche Siedlungen. Es muß aber daran erinnert werden, daß in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts weiterhin nur ein Drittel der Wojewodschaft Pommerellen (etwa 4 000 km<sup>2</sup>) kultiviert war<sup>20</sup>. Ein Dorf war hier zuweilen über 50—60 km von der Stadt entfernt, wobei charakteristisch ist, daß diejenigen Städte, deren Ursprung im 13. Jahrhundert begründet war, in den Grenzgebieten kolonisierter Landstriche lagen (z.B. Świecie, Chojnice). Das Städtenetz war hier offensichtlich zu locker, deswegen übernahmen einige dörfliche Siedlungen vor allem in den kultivierten Inseln der Tucheler Heide die Aufgabe von Handels- und Gewerbezentren; manche von ihnen wiesen im 16. Jahrhundert gegen 500 Einwohner auf. Schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts waren in Brusy (Bruss) auf den sog. Zabory (Sabor) vier Krüge und drei Krämerbuden (Hackbuden), im 16. Jahrhundert wies das nördlich von Nowe gelegene Skórcz (Skurz) elf Handwerker, zwei Krüge und eine Krämerbude auf. Ebenso waren im unweit südlich von Świecie situierten Gruczno (Grutschno) 17 Handwerker, 3 Krüge und eine Krämerbude — was zweifelsohne seiner Lage am verkehrsreichen Handelsweg Świecie — Bydgoszcz (Bromberg) zu verdanken war. In gleicher Weise wirkten die bei den großen Klöstern gelegenen Siedlungen, wie das Żukowo der Norbertanerinnen (sieben Handwerker, fünf Krüge) oder das Pelplin der Zisterzienser (dreizehn Handwerker und ein Krug) als handwerkliche und auch teilweise als Handelszentren<sup>21</sup>. Wir bemerken jedoch, daß bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts in Pommerellen keine neuen Städte gegründet wurden, als 1643 Wejherowo (Neustadt Westpr.)

<sup>20</sup> *Atlas historyczny Polski. Prusy Królewskie...*, S. 55.

<sup>21</sup> K. K a s i s k e, *Das deutsche Siedelwerk...*, S. 191; „Zródła Dziejowe“, Bd. XXIII, S. 118, 178, 195 u. 245.

als Privateigentum entstand, wo ein Kalvarienberg auch religiösen Zwecken diente.

Aufgabe der meisten Städte Pommerellens war, ähnlich wie jener im Culmer Lande, als Handels- und Gewerbezentren für die umliegenden, mit dem Culmer Recht ausgestatteten Bauerndörfer sowie die Rittergüter mit ihren Eigendörfern zu dienen. Außerdem hatten sie auch, vor allem in den süd-westlichen Grenzgebieten, für die Verteidigung zu sorgen. Die Entwicklung des preußischen Ordenslandes, die spätestens gegen Ende des 14. Jahrhunderts im Ost- und Nordseegebiet mit ihrem Handel von landwirtschaftlichen und Waldprodukten einsetzte, verursachte die Entstehung des großen Zentrums — der Rechtstadt von Gdańsk (teilweise auch der Jungstadt), das zum Hauptexporteur der Erzeugnisse Pommerellens, Polens und Litauens wurde. Diese Stadt wuchs zu einem Handel und Handwerk betreibenden Mittelpunkt heran, in dem im 16. Jahrhundert gegen 40 000 Einwohner lebten und der die Wirkungssphäre der Weichsel- und Seestädte (wie Puck und Hel) beeinflusste. Gdańsk dominierte wirtschaftlich und kulturell über die sog. kleinen Städte und ließ nicht zu, daß in seiner Nähe neue städtische Siedlungen entstanden, es überflügelte auch die übrigen sog. großen Städte wie Toruń. Vor allem kooperierten die Weichselstädte in bedeutendem Maße mit dem Handel von Gdańsk, was teilweise zu ihrem wirtschaftlichen Aufschwung beitrug, gewisse Städte aber, wie Puck und das übrigens auf Fischerei eingestellte Hel degradierte. Die meisten Städte an der Weichsel zählten damals je 2000 Einwohner; eine wichtige Rolle als Gewerbe- und Handelszentrum spielte in der südlichen Zone Chojnice. Die übrigen lokalen landwirtschaftlichen oder landwirtschaftlich-handwerklichen (vor allem Bier produzierenden!) Zentren in der westlichen Zone — z.B. Człuchów oder Kościerzyna — hatten kaum 500 bis 800 Einwohner<sup>22</sup>. Für das Städtetz Pommerellens ist also das dominierende große Weichsel- und Ostseezentrum mit einem gewissermaßen unterentwickelten Netz kleinerer Städte charakteristisch.

<sup>22</sup> Ausführlicher in: S. Gierszewski, *Struktura gospodarcza i funkcje rynkowe mniejszych miast województwa pomorskiego w XVI i XVII w.* [Wirtschaftliche Struktur und Marktfunktionen der kleineren Städte der pommerellischen Wojewodschaft im 16. u. 17. Jh.], Gdańsk 1966, S. 110 ff.

Im dritten Teil des besprochenen Gebietes — dem eigentlichen Preußen — kann man ebenfalls charakteristische Eigentümlichkeiten bei der Ausgestaltung des Städtenetzes feststellen: hier wurde meistens an die schon bestehenden Wallburgen oder Burgsiedlungen der Prussen sowie an die sogenannten Lischken oder altprussischen Lagerplätze, in deren Schenken Bier gebraut wurde und wo die Bauern zusammenkamen, angeknüpft. Es ist für Preußen typisch, daß hier viel mehr private Gründungen stattfanden, als in den beiden bereits besprochenen Gebieten — hier wirkten die Bischofstümer von Ermland, Pomesanien und Samland, denen weitgedehnter Dominalbesitz zugeteilt worden war.

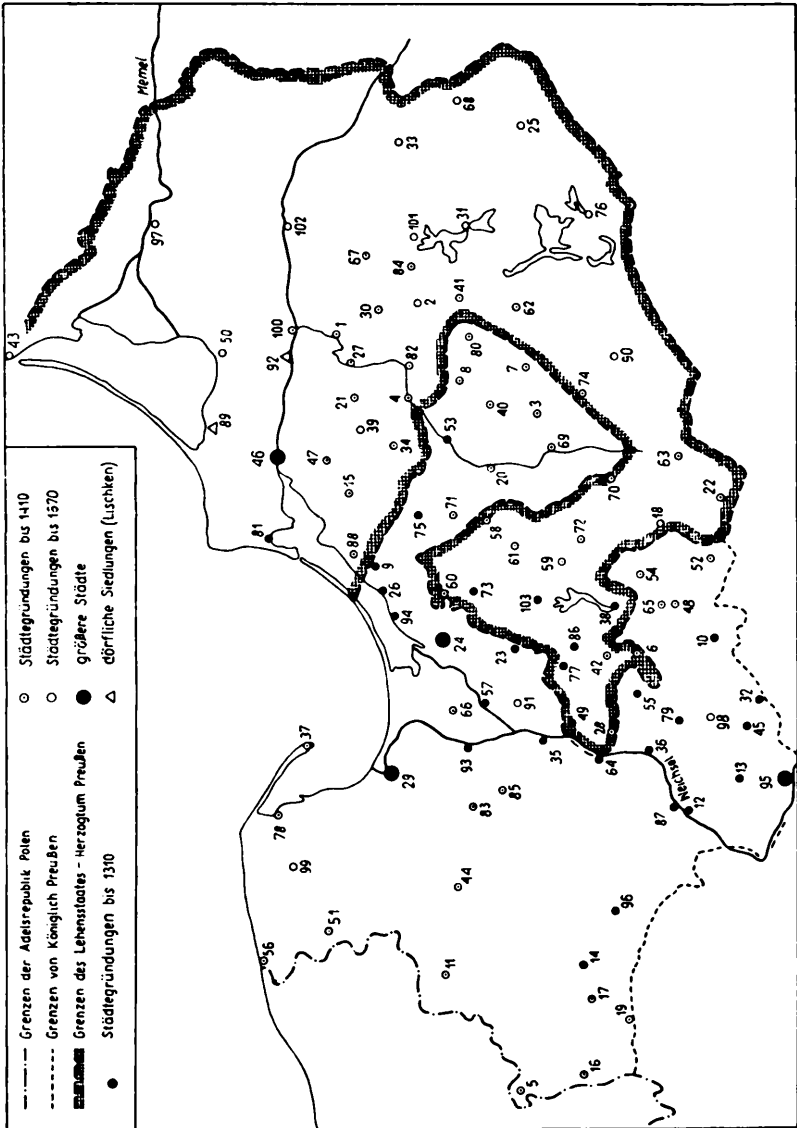
Anfänglich basierte das Städtenetz — ähnlich wie im Culmer Land — auf den längs der Weichsel führenden Straßen gelegenen Siedlungen, die vom Orden nach seinem ersten 1233 erfolgten Angriff erobert worden waren — also in Pomesanien und Pogesanien; die nächste Etappe führte längs des Frischen Haffs (Ermland und Samland)<sup>23</sup>. Schon im ersten Jahrzehnt entstanden die ersten Städte: Kwidzyn (Marienwerder) — nach 1233, obwohl die erhaltene Urkunde erst aus d. J. 1336 stammt — und Elbląg (Elbing) — seit 1237, dem 1246 das lübische Recht zugesprochen wurde, da sich unter seinen Siedlern viele Lübecker befanden. Da es an der Mündung der Nogat in das Frische Haff gelegen war, spielte es die Rolle eines wichtigen Seehafens von Ordenspreußen, der im 13. Jahrhundert dem hanseatischen Ostseehandel angeschlossen wurde. Gleichzeitig war es Verwaltungszentrum des Ordens, distanzierte Chelmno (bis 1309) und wetteiferte mit dem an Bedeutung zunehmend gewinnenden Gdańsk in Pomerellen<sup>24</sup>. Als dritte Stadtgründung ist das ermländische Brunsberga-Braniewo (Braunsberg) — 1254, als vierte (nach 1255) — Królewiec (Königsberg) in Samland an der Mündung der Pregola zu nennen — diese letztere war die einzige Gründung aus

---

<sup>23</sup> K. Kasiske, *Die Siedlungstätigkeit...*, S. 13 ff. Chronologische Daten betreffs der Gründung der einzelnen Städte dieses Gebietes bringt *Deutsches Städtebuch*, Bd. I, red. v. E. Keyser, Stuttgart 1939. Vergl. auch H. Bonk, *Die Städte und Burgen in Altpreußen*, Königsberg 1895.

<sup>24</sup> E. Carsten, *Geschichte der Hansestadt Elbing*, Elbing 1937, S. 15 ff; S. Gierszewski, *Elbląg. Przeszłość i teraźniejszość [Elbing. Vergangenheit und Gegenwart]*, Gdańsk 1978, S. 22 ff.

## Städtegründungen in Preussen im 13.—17. Jahrhundert





## Liste der Ortschaften

- |  |                                       |                                    |                                   |
|--|---------------------------------------|------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Alerbork [Allenburg]                | 25. Elk [Lyck]                        | 52. Lidzbark Welski [Lauenburg]    | 77. Prabuty [Riesenburg]          |
| 2. Barciany [Barthen]                  | 26. Frombork [Frauenburg]             | 53. Lidzbark Warmiński [Heilsberg] | 78. Puck [Putzig]                 |
| 3. Barczewo [Wartembork — Wartenburg]  | 27. Frydlađ [Pr. Friedland]           | 54. Lubawa [Löbau]                 | 79. Radzyń [Rehden]               |
| 4. Bartoszyce [Bartenstein]            | 28. Gardeja [Garnsee]                 | 55. Łasin [Lessen]                 | 80. Reszel [Rössel]               |
| 5. Biały Bór [Baldenburg]              | 29. Gdańsk [Danzig]                   | 56. Leba [Leba]                    | 81. Rybaki [Fischhausen]          |
| 6. Biskupiec Pomorski [Bischofswerder] | 30. Gierdawy [Gerdauen]               | 57. Malbork [Marienburg Westpr.]   | 82. Sepopol [Schuppenbeil]        |
| 7. Biskupiec [Bischofsburg]            | 31. Giżycko [Lötzben]                 | 58. Miłakowo [Liebstadt]           | 83. Skarszewy [Schöneck Westpr.]  |
| 8. Bisztynek [Bischofstein]            | 32. Golub [Gollub]                    | 59. Miłomłyn [Liebemühl]           | 84. Srokowo [Dryfort — Drengfurt] |
| 9. Braniewo [Braunsberg]               | 33. Goldap [Goldap]                   | 60. Miłynary [Mühhausen]           | 85. Starogard [Pr. Starogard]     |
| 10. Brodnica [Strasburg]               | 34. Górowo Itawieckie [Landsberg]     | 61. Morąg [Mohrungen]              | 86. Susz [Rosenberg]              |
| 11. Bytów [Bütow]                      | 35. Gniew [Möwe]                      | 62. Mrągowo [Ządzbork — Sensburg]  | 87. Świecie [Schwetz]             |
| 12. Chełmno [Culm]                     | 36. Grudziądz [Graudenz]              | 63. Nidzica [Neidenburg]           | 88. Świętomiejsce [Heiligenbeil]  |
| 13. Chełmża [Culmsee]                  | 37. Hel [Hela]                        | 64. Nowe nad Wisłą [Neuenburg]     | 89. Szaki [Schaaken]              |
| 14. Chojnice [Könitz]                  | 38. Iława [Deutsch Eilau]             | 65. Nowe Miasto [Neumark]          | 90. Szczytno [Ortelsburg]         |
| 15. Cynły [Zinten]                     | 39. Iławka [Pr. Eilau]                | 66. Nowy Staw [Nytych — Neuteich]  | 91. Sztum [Stuhm]                 |
| 16. Czarne [Hammerstein]               | 40. Jeziorany [Seeburg]               | 67. Nordenbork [Nordenburg]        | 92. Tapiawa [Tapiau]              |
| 17. Człuchów [Schlochau]               | 41. Kętrzyn [Rastembork — Rastenburg] | 68. Olecko [Margrabowa]            | 93. Tczew [Dirschau]              |
| 18. Dąbrówno [Gilgenburg]              | 42. Kisielice [Freystadt]             | 69. Olsztyn [Allenstein]           | 94. Tolkmicko [Tolkemit]          |
| 19. Debrzno [Friedland]                | 43. Kłajpeda [Memel]                  | 70. Olsztynek [Hohenstein]         | 95. Toruń [Thorn]                 |
| 20. Dobre Miasto [Güttstadt]           | 44. Kościerzyna [Berend]              | 71. Orneta [Wormidtt]              | 96. Tuchola [Tuchel]              |
| 21. Domnowo [Domnau]                   | 45. Kowalewo [Schönsee]               | 72. Ostroda [Osterode]             | 97. Tyłża [Tilsit]                |
| 22. Działdowo [Soldau]                 | 46. Królewiec [Königsberg]            | 73. Pastek [Pr. Holland]           | 98. Wąbrzeźno [Briesen]           |
| 23. Dzierzgoń [Christburg]             | 47. Krzyżpork [Kreuzburg]             | 74. Pasym [Passenheim]             | 99. Wejherowo [Neustadt Westpr.]  |
| 24. Elbląg [Elbing]                    | 48. Kurzetnik [Kauernik]              | 75. Pieniężno [Mehlsack]           | 100. Weława [Wehlau]              |
|  | 49. Kwidzyn [Marienwerder]            | 76. Pisz [Johannisburg]            | 101. Węgorzewo [Angerburg]        |
|  | 50. Labiawa [Labiaw]                  |                                    | 102. Wystruč [Insterburg]         |
|  | 51. Lębork [Lauenburg]                |                                    | 103. Zalewo [Saalau]              |

wilder Wurzel. Diese beiden Siedlungen wurden im zweiten Aufstand der Prussen zerstört und neu gegründet: 1284 die Altstadt Braniewo nach lübischem Recht (sie war Eigentum der ermländischen Bischöfe), und 1286 die Altstadt-Królewiec (nach dem Culmer Recht). Im Jahre 1300 kam der handwerkliche Teil von Lipnik (Löbenicht) dazu<sup>25</sup>. Das an der See gelegene Altstadt-Królewiec und das Altstadt-Braniewo wurden zu größeren Gewerbe- und Handelszentren, die sich dem hanseatischen Ostseehandel anschlossen. Nicht erwähnenswert ist die Gründung von Memel i.J. 1258 an der Mündung der Memel, die noch durch den livländischen Zweig des Ordens erfolgte, da die Stadt sich infolge zahlreicher Verheerungen durch Kriege bis Ende des 15. Jahrhunderts nicht entwickeln konnte. Wie letztens J. Powierski<sup>26</sup> feststellen konnte, wurde im selben Zeitabschnitt die Stadt Malbork (Marienburg) an der Nogat gegründet; es war um 1286 aus dem nahen Santyr (Zantir) hierher übertragen worden, stellte also wahrscheinlich eine wiederholte Gründung aus wilder Wurzel dar. Malbork war zu Füßen der im Bau begriffenen Burg gelegen, die bis 1309 Sitz der Ordenskomturei und darauf Residenz des Hochmeisters war. Die genannten Städte dienten zweifelsohne als Versorgungsbasis und als Verteidigungspunkt bei der Eroberung Preußens, später aber dem Warenaustausch, als in den nordwestlichen und darauf auch mittleren Teilen des eigentlichen Preußens der Prozeß der Kolonisierung von Zinsbauerndörfern sich entwickelte. Außer den schon erwähnten wiederholten Gründungen wurden bis 1310 noch folgende Städte gegründet: Kiszpork-Dzierzgoń (Christburg) — 1288, Pasłek (Pr. Holland) — 1297, Tolkmicko (Tolkemit) — 1296—1299, Zalewo (Saalau) — 1305 und Iława (Deutsch Eylau) — 1305. In Ermland gründete das Kapitel Melzak-Pieniężno (Mehlsack) — 1301—1304 und nach lübischem Recht Frombork (Frauenburg) — 1310, eine bischöfliche Gründung war Lidzbark (Heilsberg) — 1308. In Pomesanien gründeten die Bischöfe nach 1305 Prabuty (Riesen-

<sup>25</sup> F. Gause, *Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen*, Bd. I, Köln — Graz 1963, S. 10 ff.

<sup>26</sup> J. Powierski, *Chronologia początków Malborka [Chronologie der Anfänge Marienburgs]*, „Zapiski Historyczne”, Bd. XLIV, 1979, H. 2, S. 3 ff.

burg) und das Kapitel 1305 — Susz (Rosenberg). In Samland gründeten die Bischöfe nur eine kleine Stadt — Rybaki (Fischhausen) i.J. 1299.

Bis zu Beginn des 14. Jahrhunderts entstanden also im Nordwesten des eigentlichen Preußen 17 städtische Zentren, von denen 7 Privateigentum waren; sie wurden durch einige dörfliche Siedlungen im Weichselgebiet ergänzt, denen das Privileg *liberum forum* zuerteilt worden war (Postolin bei Sztum — Pestlin bei Stuhm: i.J. 1295)<sup>27</sup>. Eine weitere Intensivierung der Städtegründungen erfolgte in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (bis 1360) während der stärksten ländlichen Kolonisierung. Die damals errichteten Städte wurden plangemäß in schon vorher gegründeten Bauerndörfern lokalisiert. In der westlichen Zone gründete der Orden inmitten des Großen Werders i.d.J. 1329—1343 Nytych-Nowy Staw (Neuteich)<sup>28</sup>, im Gebiete zwischen der Nogat und Ermland 1320 (Erneuerung 1338) — Młynary (Mühlhausen), 1327 — Morağ (Mohrungen) und vor 1315 — Miłakowo (Liebstadt); im waldbestandenen Grenzland von Sasin entstanden: 1326 Dąbrówno (Gilgenburg), 1327—1330 — Ostróda (Osteroode), 1335 — Miłomłyn (Liebemühl), 1344 — Działdowo (Soldau) und 1359 — Olsztynek (Hohenstein). Im Jahre 1347 wurde die handwerkliche Neustadt von Elbląg gegründet. Gleichzeitig gründeten die Bischöfe von Pomesanien 1325 Biskupiec Pomorski (Bischofswerder) und 1334 — Gardeja (Garnsee), sowie die Familie Stange, die den Bischöfen zu Lehen verpflichtet war, Kisielice (Freystadt) i.J. 1331 — dies war die einzige ritterliche Gründung — das übrigens gegen Ende des 14. Jahrhunderts den Bischöfen abgetreten wurde. Im mittleren und südlichen Ermland gründeten die Bischöfe um 1312 Orneta (Wormditt), 1329 — Dobre Miasto (Gutstadt), 1336 — Reszel (Rössel), 1338 — Jeziorany (Seeburg), 1364 — Wartembork-Barczewo (Wartenburg) sowie um 1342 die Neustadt von Braniewo; das Kapitel gründete nur Olsztyn (Allenstein) — i.J. 1353.

<sup>27</sup> A. Semrau, *Die Orte und Fluren im ehemaligen Gebiet Stuhm und Waldamt Bönhof* [Komturei Marienburg]. „Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst“, H. 36, 1928, S. 115—116.

<sup>28</sup> E. Rozenkranz, *Lokacja Nowego Stawu* [Gründung von Neuteich], „Rocznik Gdański“, Bd. XIX—XX, 1961, S. 319 ff.

Zur gleichen Zeit verlief auch im Gebiet des sog. Niederlandes — zwischen Ermland und dem linken Ufer der Pregoła im Flußgebiet der Łyna — weiterhin der Prozeß der Kolonisierung und Städtegründung. Der Orden erteilte dort folgenden Ortschaften städtische Privilegien: 1315 Krzyżpork (Kreuzburg), 1335 Górowo (Landsberg), 1334—1335 Frydład (Friedland), 1336, Welawa (Wehlau), um 1350 Świętomiejsce (Heiligenbeil) und 1352 Cynty (Zinten). Im Jahre 1327 wurde auch das dritte, mit der Zeit wichtigste Handelszentrum von Królewiec-Knipawa (Kneiphof) gegründet.

Nach 1326, dem Gründungsjahr von Bartoszyce (Bartenstein) sowie nach 1351 (Gründung von Sępopol — Schippenbeil, und Kętrzyn — Rastenburg), i.J. 1357 begann das Städtenetz schon das Gebiet der Urwälder von Masuren zu umspannen, was aber erst nach dem Bau von Burgen und der Gründung dörflicher, vor allem der den sog. Freien sowie Rittern gehörenden Siedlungen stattfinden konnte. Die Städte entstanden hier aus den bei den Burgen befindlichen Lischken (z.B. Kętrzyn); manche von ihnen erhielten jedoch keineswegs das Stadtrecht mit Marktrecht und Selbstverwaltung, doch ergänzten sie das hier lockere Netz dörflicher Siedlungen, wie z.B. die Lischke Hawka (Pr. Eylau), wo 1348 sogar 12 Krüge und zahlreiche Gärtner gezählt wurden<sup>29</sup>, oder Barciany (Barthen). In Samland entstand keine neue Stadt mehr, seine Rolle übte die Lischke Szaki (Schaaken) an der Burg aus.

In den Jahren 1311—1360 wurden insgesamt 30 weitere Städte im eigentlichen Preußen gegründet, wobei 10 von ihnen auf Privatinitiative (9 Bistümer, 1 rittertümliche), sowie 20 auf den Orden zurückgehen. Zusammen mit den anfänglichen 17 Gründungen betrug ihre Zahl 47 (wobei 17 von ihnen Privatgründungen waren).

Im folgenden Zeitabschnitt (1360—1410) kontinuierten die Städtegründungen eigentlich nur die Kolonisierung der masurischen Urwälder durch den Orden und des südlichen Ermlands durch die Bischöfe. Im westlichen Masuren gründeten also der

---

<sup>29</sup> R. Grieser, *Lischke und Stadt. Ein Beitrag zur Geschichte der Städte im Lande des Deutschen Ordens*, „Prussia“, H. 29, 1931, S. 233 ff.

Orden 1381 Nidzica (Neidenburg) und 1386 Pasym (Passenheim), die Bischöfe — 1385 Bisztynek (Bischofstein) und 1395 Biskupiec (Bischofsburg). In der östlichen Gegend von Masuren gründete der Orden kleine Städte hauptsächlich im Osten der Łyna — an der Linie der Großen Seen: es waren die ehemaligen Lischken Gierdawy (Gerdauen) i.J. 1398, Almbork (Allenburg) i.J. 1400, Domnowo (Domnau) gegen 1400, Żądzbork — das heutige Mrągowo (Sensburg) i.J. 1401, Dryfort — das heutige Srokowo (Drengfurt) i.J. 1405 und Nordenburg i.J. 1407. Da den Städten beträchtliches Landeigentum zugeweiht wurde, kann man auf ihren vor allem landwirtschaftlich-handwerklichen Charakter schließen. Insgesamt betrug die Summe der Gründungen nur zehn, wovon zwei auf geistliche entfielen — so daß im Endergebnis 57 (davon 19 private) Städte gegründet worden waren. Es war das Apogäum der Gründungstätigkeit im Städtenetz des Deutschen Ordens in Preußen.

Nach 1410 erlahmte die diesbezügliche Tätigkeit des Ordens — als einzige Gründung ist das kleine Sztum (Stuhm) im Jahre 1416 im Weichselgebiet zu nennen. Der Versuch zweier weiterer Gründungen im östlichen Masuren (südlich der Großen Seen) mißlang um die Mitte des 15. Jahrhunderts: der Gründungsversuch von Elk (Lyck) i.J. 1435 und von Jańsbork-Pisz (Johannisburg) i.J. 1451. Nördlich der Pregoła übernahmen weiterhin die Lischken die Funktion der Städte — außer Szaki auch Labiawa (Labiau) und Tapiawa (Tapiau), da die Gründung von Klajpeda mißlungen war.

Bis zum Ende der Regierungszeit des Ordens — also bis 1454 — waren im eigentlichen Preußen 58 Städte entstanden, von denen 39 dem Staate, 19 dagegen der Geistlichkeit gehörten. Bei einer Gesamtfläche von 38 500 km<sup>2</sup> entfiel eine Stadt auf 700 km<sup>2</sup>, doch müssen wir eingedenk sein, daß damals noch etwa 70% der Fläche von Wald und Wasser eingenommen war. Wenn wir nun die besiedelten, etwa 12 800 km<sup>2</sup> ausmachenden Gebiete in Betracht ziehen, entfällt eine Stadt auf nur 200 km<sup>2</sup>, was ein ziemlich hoher Indikator im Vergleich mit den beiden anderen Teilgebieten Preußens ist. Von diesen 58 Städten erreichten nur die drei Seestädte Elbląg (Altstadt), Braniewo (Altstadt) und Królewiec (Knipawa und Altstadt), den Rang

der sog. Großstädte, wobei das 10 000 Einwohner zählende Elbląg sowie Królewiec den Vorrang hatten und wichtige, der Hanse angehörende Handelszentren im eigentlichen Preußen waren. Die anderen Städte zählten meist nur einige Hundert Einwohner; ihre Aufgabe war, den Märkten der Großstädte Waren zuzuführen; andere wiederum wirkten als handwerkliche Zentren, in denen vor allem die Bierbrauerei blühte, oder befaßten sich außer mit Handwerk auch mit Landwirtschaft (wie in Masuren). Diese Probleme warten übrigens noch auf gründliche Erforschung.

Nach dem Jahr 1466 wurden in dem Teil Preußens, der dem Orden überlassen worden war, keine weiteren Städtegründungen mehr vorgenommen. Eine Ausnahme bildete die Erneuerung der Privilegien von Klajpeda i.J. 1475, das sich nun als zweiter Ostseehafen neben Królewiec im an der Memel gelegenen Teil Preußens entwickeln konnte. Dagegen gibt es keine Neugründungen in Ermland oder im Weichselgebiet, die zu Königlich Preußen gehörten. Erst nach 1525 wurde im lehnbaren Herzogtum Preußen in größerem Ausmaße die Kolonisierung der Urwälder betrieben. Die herzoglichen Behörden gründeten im Bereich der Großen Seen oder östlich von ihnen neue masurische Städte, wie 1560 Olecko (Margrabowa), 1570 Gołdap (Gołdap), 1571 Węgorzewo (Angerburg) und Lec-Giżycko (Lötzen) i.J. 1612, während Jańsbork-Pisz 1645 und Elk 1669 neugegründet wurden. Im westlichen Masuren erhielt Szczytno 1616 die Stadtrechte, im Gebiet des Niederlandes wurden die ehemaligen Lischken Hlawka 1585, Barciany (Barthen) 1628 und Wystruć (Insterburg) 1583 zu Städten erhoben<sup>30</sup>. Städtische Siedlungen entstanden auch im intensiv kolonisierten sog. Preußisch-Litauen nördlich der Pregel bis über das Kurische Haff hinaus, wo ehemalige Lischken oder Marktflecken, wie Tylża (Tilsit) — 1552 und Labiawa — 1642 mit Privilegien ausgestattet wurden. Die Gründung dieser aus-

---

<sup>30</sup> *Ibidem*, S. 239 ff. Vergl. auch W. Chojnacki, *Osadnictwo polskie na Mazurach w XIII—XVII w.* [Polnische Siedlungstätigkeit in Masuren im 13.—17. Jh.], in: *Pomorze nowożytne. Szkice z dziejów Pomorza*, Bd. II, Warszawa 1959, S. 13 ff. *Historia Pomorza* [Geschichte Pommerns], Bd. II, T. 1, red. v. G. Labuda, Poznań 1976, S. 337 ff.

gesprachen handwerklichen Städte (insgesamt waren es 13) beschloß die Gestaltung des grundsätzlichen Städteneetzes des Herzogtums Preußen.

Im Laufe von 400 Jahren — von der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bis zur zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts — gestaltete sich in ganz Preußen das Städteneetz, das endgültig auf einem Gebiet von 58 000 km<sup>2</sup> 108 städtische Siedlungen zählte. Auf etwa 540 km<sup>2</sup> entfiel eine Stadt. Bis 1454 gehörten 71 Städte dem Orden, aber nur 23 den Bistümern. Der führenden Gruppe gehörten die sog. Seestädte mit Gdańsk an der Spitze sowie Elbląg, Braniewo, Królewiec, die Weichselstadt Toruń und zeitweise auch Chełmno an. Diese sechs großen Handelszentren an der Ostsee, die auch durch ihr Handwerk bekannt waren, zählten fast alle über 10 000 Einwohner und gaben in den preußischen Ländern in bezug auf Wirtschaft und Gesellschaftsordnung den Ton an; sie majorisierten auch die sog. kleinen Städte, die anfänglich als Gewerbe- und Handelszentren der benachbarten Siedlungen fungierten, später aber im Weichselgebiet sich vor allem mit dem Aufkauf von Getreide befaßten, das in die Häfen von Gdańsk und — teilweise — auch Elbląg geschifft wurde. Eine ähnliche Rolle spielten gewiß die kleineren Städte in Ermland hinsichtlich Braniewo und im Niederlande hinsichtlich Królewiec. Die Städtchen der Waldgebiete beschäftigten sich hauptsächlich mit Landwirtschaft sowie mit Handwerk, das die umliegenden Dörfer und Siedlungen bediente. Diese Funktionen erfordern jedoch gründlichere Bearbeitungen, als bis jetzt vorliegen.

Die genannten Funktionen scheinen für die preußischen Städte besonders spezifisch zu sein, was das Resultat der Seenähe der größeren Zentren und ihre Teilnahme an dem weitgesteckten Ostseehandel war. Die natürlichen Bedingungen trugen zur Schwächung der Entwicklung des Netzes kleinerer Städte bei, das in Pommerellen durch dörfliche Niederlassungen mit Marktverkehr, im eigentlichen Preußen durch die Lischken ergänzt wurde, von denen übrigens mit der Zeit eine beträchtliche Zahl Stadtrechte erhalten sollte.

*(Übersetzt von Beatrysa Hirszenberg)*